



**HAUS DER BEGEGNUNG**  
FREIBURG-LANDWASSER e.V.

# Konzept

**Freiburg-Landwasser 2015**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Geschichte des Hauses der Begegnung</b> .....	<b>3</b>
1.1. Entstehung	
1.2. Veränderung der Vereinsstruktur	
1.3. Erweiterung der Stadtteilarbeit	
<b>2. Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien</b> .....	<b>5</b>
<b>3. Kinder- und Jugendarbeit</b> .....	<b>9</b>
3.1. Offene Kinder- und Jugendarbeit	
3.1.1. Offene Tür	
3.1.2. Geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen	
3.1.3. Offene Neigungsangebote, Interessensgruppen und Kurse	
3.1.4. Veranstaltungen und Highlights	
3.1.5. Ferienprojekte	
3.1.6. Prävention, Beratung und Krisenintervention	
3.2. Schularbeitskreis – Flexible Nachmittagsbetreuung	
3.3. Kooperationen mit den Albert-Schweitzer-Schulen im Stadtteil	
<b>4. Quartiersarbeit</b> .....	<b>18</b>
4.1. Stadtteilzentrum Haus der Begegnung und Quartiersbüro	
4.1.1. Angebote für Erwachsene	
4.1.2. Veranstaltungen und Märkte	
4.1.3. Kooperationen und Vernetzungen	
4.1.4. Bürgerschaftliches Engagement	
4.1.5. Vermietungen	
<b>5. Organisatorische Rahmenbedingungen</b> .....	<b>23</b>
5.1. Personal	
5.2. Räumlichkeiten	
5.3. Finanzierung und Controlling	
5.4. Vereinsstruktur	
5.5. Qualitätssicherung	
<b>6. Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>30</b>
6.1. Internet	
6.2. Jahresprogramm	
6.3. Jahresbericht	
6.4. Lokale Medien	

# 1. Geschichte des Hauses

## 1.1. Entstehung

Bereits in den ersten Jahren nach Besiedelung des neuen Stadtteils, machten sich Bewohnerinnen und Bewohner Landwassers Gedanken über ein Gemeinschaftshaus, in dem sich die Menschen des Stadtteils in ihrer Freizeit über alle bestehenden Zusammenschlüsse und Gruppierungen hinaus begegnen möchten. Die von der „Wohnbaugesellschaft Familienheim“ zur Verfügung gestellten und stark frequentierten Räumlichkeiten im Keller des Wohnhauses Moosgrund 2, in dem sich Jugendgruppen trafen, aber auch Kurse für Kinder abgehalten wurden, konnten keine Perspektive für einen neuen und jungen Stadtteil mit konzipierten 10.000 BewohnerInnen sein.

So entstand die Idee, im jungen Stadtteil ein „Haus der Begegnung“ zu errichten.

Die Stadt betrat damit Neuland, indem sie die beiden Kirchen einbezog und die Baukosten, die Betriebskosten und die Kosten für die Unterhaltung des künftigen Gebäudes in einem Vertrag vom 24.04.1969 regelte. In diesem Vertrag wurde die Bürgerschaft aufgefordert, einen Verein für den Bau und den Betrieb des Hauses zu gründen. Die Stadt räumte dem Verein ein Erbbaurecht ein. Der Verein ist im Grundbuch von Anfang an bis heute als Eigentümer des Gebäudes eingetragen.

Im April 1969 wurde der Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ von den beiden Kirchengemeinden, der Stadt Freiburg und weiteren 27 von diesen Institutionen benannten Personen als Träger gegründet. Ein Fachausschuss übernahm Planung und Finanzierung des Gemeinschaftshauses, das mit großen Erwartungen verbunden war, sollte es doch multifunktional sein, einer neuen Geselligkeit urbaner Art Raum geben und eine Kommunikation ohne Angst vor sozialer Kontrolle ermöglichen. Es sollte Bildungs- und Freizeitaktivitäten für alle Altersgruppen ermöglichen, ein Zentrum prophylaktischer, sozialpräventiver Jugend- und Sozialarbeit werden, zur Gemeinschaftsbildung im jungen Stadtteil beitragen und von der Bevölkerung im Sinne einer stadtteilbezogenen und offenen Gemeinwesenarbeit aktiv mitgetragen und mitgestaltet werden. Nach vielen Entwürfen, Überprüfungen und Korrekturen erfolgte zwischen den drei Trägern 1970 eine Vereinbarung, die vorsah, dass die Gesamtsumme zwischen beiden Kirchen und einem Anteil der Stadt aufgeteilt werden sollte. Im Mai 1971 konnte mit dem Bau des Hauses begonnen werden und am 25. März 1972 fand die offizielle Eröffnung im Beisein von vielen Gästen der Stadt Freiburg und des Landes statt. Das Haus wurde sehr schnell zu einer Begegnungsstätte der Kinder und Jugendlichen, wurde aber auch von Anfang an

gerne von Vereinen für große Veranstaltungen genutzt. Der hohe Anspruch, allen BewohnerInnen Landwassers ein Haus der Begegnung zu sein, konnte aber nicht eingelöst werden. Zu groß waren die Interessensvielfalt und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppen und zu klein die Raumkapazitäten wie auch die Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Eine Erweiterung wurde geplant und im Jahre 1980 auch gebaut. Die neue Raumstruktur ließ nun auch wieder die Vielfalt der Besuchergruppen wachsen. Hand in Hand mit dem Erweiterungsbau ging auch eine Ausdifferenzierung der Raumgestaltungen und -nutzungen gemäß den unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen einher. Das Haus der Begegnung – kurz: HdB – entwickelte sich in dem jungen Stadtteil zu einer festen Institution.

### **1.2. Veränderung der Vereinsstruktur**

Im Jahre 2000 zogen sich die beiden Kirchengemeinden, die inzwischen mit der Finanzierung ihrer eigenen Gemeindehäuser genug zu tun hatten, aus der Finanzierung des HdB zurück. Es wurde eine neue Satzung (16.10.2000) beschlossen und die Zusammensetzung des Vorstandes wurde neu festgesetzt, dem nun neben den gesetzten Mitgliedern (vier VertreterInnen der Stadt Freiburg, jeweils eine Vertretung der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde, ein/e VertreterIn der Albert-Schweitzer-Schulen und zwei JugendvertreterInnen) auch vier gewählte, dem Stadtteil verbundene Bürgerinnen und Bürger angehören. Das Haus blieb im Eigentum des Vereins, den die Stadt Freiburg für seine Arbeit bezuschusst.

### **1.3. Erweiterung der Stadtteilarbeit**

2012/13 fand in Landwasser ein von der Stadt Freiburg initiiertes und vom Bürgerverein Landwasser moderierter Prozess zur Stadtteilentwicklung statt, an dem sich das HdB stark engagierte. Parallel dazu wurde vom Verein „Haus der Begegnung Freiburg–Landwasser e.V.“ ein Zuschussantrag bei der Stadt auf Quartiersarbeit gestellt, der für 2013 auch erstmals genehmigt wurde. Gemeinwesenarbeit wurde somit erstmals gesondert finanziert, und im April 2014 konnte im nahe gelegenen Einkaufszentrum mit Unterstützung der Stiftung „Lebendige Stadt“ und des Dezernats III ein Quartiersbüro für den Stadtteil vom Verein angemietet werden. Damit konnte die Stadtteilarbeit erweitert werden und bekam einen eigenen – auch finanziell abgesicherten – Status.

## 2. Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien

Das Haus der Begegnung in Freiburg-Landwasser befindet sich in einem multikulturellen Stadtteil mit einer sehr heterogenen sozioökonomischen Bevölkerungszusammensetzung. Den damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen versuchen wir als soziale Einrichtung mit folgenden Grundhaltungen und Arbeitsprinzipien zu begegnen:

### Offenheit für alle Bevölkerungsgruppen

Das HdB ist offen für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen – primär des Stadtteils - mit deren individuellen Anliegen und kollektiven Lebensstilen. Es gibt keine formalen Voraussetzungen für die Nutzung des Hauses. Die Offenheit bezieht sich aber nicht nur auf die Zielgruppen, sondern auch auf die Themen, Inhalte und Angebote. Die Anliegen der BesucherInnen verstehen wir als Arbeitsauftrag, dem wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und Grundhaltungen versuchen nachzukommen. So ist das HdB ein Ort der Begegnung unterschiedlicher Generationen, sozialer, religiöser und kultureller Milieus.

### Freiwilligkeit der Inanspruchnahme von Angeboten

Alle Angebote des Hauses der Begegnung sind freiwillig. Ob jemand und wenn ja welche Angebote annimmt, bleibt ihm/ihr selbst überlassen. Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen der eigenen Bedürfnisse und Interessen sind wesentliche Aspekte der Freiwilligkeit.

### Niederschwelligkeit

Räumliche, finanzielle, sprachliche und bürokratische Barrieren erschweren vielen Menschen den Zugang zu Freizeitangeboten und Begegnungsstätten. Darum versuchen wir den Zugang zum HdB und seinen Angeboten so niederschwellig wie möglich zu gestalten. Die Angebote im HdB sind in der Regel kostenfrei und unkompliziert zugänglich. Offene Angebote erlauben außerdem ein freies „Kommen und Gehen“. Anmeldungen sind (meist) nur bei Gruppenangeboten mit begrenzter TeilnehmerInnenzahl erforderlich.

Auch für Menschen mit Behinderungen muss das HdB erfahrbar sein. Noch fehlt es – aus finanziellen Gründen - an ausreichender Barrierefreiheit, und somit an der Möglichkeit, das Haus auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen nutzbar zu machen. Die Umsetzung dieser Barrierefreiheit im Sinne eines inklusiven Gemeinwesens ist uns ein großes Anliegen.

### Partizipation und Mitgestaltung

Von Anfang an war das HdB auf Mitgestaltung hin angelegt – sowohl was die räumliche als auch die inhaltliche Gestaltung betrifft. Ohne die Initiativen der BewohnerInnen des Stadtteils wäre das HdB gar nicht entstanden. Bis heute lebt das Haus von den Ideen und Vorschlägen, die seine BesucherInnen einbringen, ohne deren Engagement wäre die Angebotspalette deutlich ärmer. Als Vereinsmitglied kann auch auf der formalen Ebene mitentschieden werden – im Vorstand und in der Mitgliederversammlung. Das gilt auch für Jugendliche, die mit zwei VertreterInnen im Vorstand verankert sind und über eine eigene Hausversammlung gewählt werden. Das erfordert Verantwortungsübernahme und die Bereitschaft, sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen. Erfahrene Beteiligung und Mitbestimmung wirken integrativ, lassen Selbstwirksamkeit erfahren und ermöglichen soziale und politische Teilhabe. Zusammen mit anderen kann die eigene Lebenswelt mitgestaltet und manches erreicht werden, das alleine keine Aussicht auf Verwirklichung hätte.

### Geschlechtergerechtigkeit

Dass Männer und Frauen, Mädchen und Jungen nicht immer dieselben Interessen und Neigungen haben, sich in unterschiedlicher Weise in Herrschaftsverhältnisse verweben wiederfinden, ist für uns tagtäglich zu beobachten und zu erleben. Die Lebensbedingungen von Mädchen und Jungen, Männern und Frauen sind von patriarchalen Strukturen geprägt und bringen Rollenerwartungen mit sich, welche ihr Verhalten – besonders in gemischtgeschlechtlichen Gruppen - einschränkt. Darum sind geschlechtsspezifische und geschlechtskritische Angebote als Ergänzung zu koedukativen Aktivitäten geboten. Diesen hat das Haus Rechnung zu tragen und Diskriminierungen jeglicher Art entschieden entgegen zu treten. Das erfordert auch von den MitarbeiterInnen eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sensibilität in Bezug auf geschlechtsstereotype Verhaltensweisen, Haltungen und Rollenerwartungen sowie geschlechtsspezifische Machtverhältnisse. Offenheit und Wertschätzung gegenüber verschiedenen sexuellen Orientierungen und Lebensweisen gehören zu unserem Selbstverständnis.

### Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Das Haus der Begegnung hat sich mit seinem Programm an den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu orientieren. Deren Erfahrungen und Interessen bilden die Grundlage unserer Arbeit. Das bedeutet, deren Deutungsmuster und Perspektiven auf ihre Umgebung und sich selbst wahr- und ernst zu nehmen.

Damit kommt der Stadtteil mit seinen Lebens- und Wohnbedingungen in den Blick, die Räume, die sich die Männer und Frauen, Jungen und Mädchen erschließen und aneignen, die sie meiden und umgehen. Durch die zentrale Lage des HdB im Stadtteil – umgeben von Schulen, Kirchengemeinden und Einkaufszentrum - bildet es für viele Kinder und Jugendliche einen besonderen Sozialraum. Das Haus der Begegnung mit seinem räumlichen Angebot ist selbst Teil dieser Sozialraumorientierung. Mit dem Quartiersbüro im Einkaufszentrum und den Gemeinschaftsräumen in der Wirthstraße versucht das HdB aktiv mit den Menschen soziale Räume mitzugestalten. Die unterschiedlichen Altersgruppen, Geschlechter und sozialen Milieus haben dabei jeweils ihre bevorzugten Räume, die sie besetzen und gestalten.

### Eigensinnige Bildung

Die nachhaltigsten Bildungsprozesse laufen oft außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen ab, in offenen, kaum geplanten und planbaren Situationen, in Familien und Peergroups, in Begegnungszentren, auf der Straße, in sozialen Netzwerken sowie kulturellen und nachbarschaftlichen Gemeinschaften. Diese Bildung folgt einem eigensinnigen Prozess, verstanden als aktive subjektive Auseinandersetzung mit sich und seiner Lebenswelt. Solche kognitiven, sozialen, kulturellen, emotionalen und motorischen Auseinandersetzungen anzuregen und zu ermöglichen, verstehen wir als unsere Aufgabe.

### Kulturelle Vielfalt

In einem Stadtteil, in welchem fast 50% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund leben, ist eine konsequente interkulturelle Öffnung unumgänglich. Während bei den Kindern und Jugendlichen die kulturelle Vielfalt spürbar ist und im Alltag gelebt wird, gestaltet sich diese bei den Erwachsenen schwieriger. Das Haus wurde in den 1960/70er Jahren von einer „deutschen“ Bevölkerung aufgebaut, sie haben sich engagiert, und das Haus mit Leben gefüllt. Seit den 1990er Jahren hat ein starker Zustrom von Menschen aus anderen Ländern, Religionen und Kulturen stattgefunden. Ihnen das Haus als Begegnungsort zu öffnen verstehen wir als unsere Aufgabe. Dazu gehört ebenso ihre Repräsentanz in Verein

und Vorstand sowie als gestaltende freie und hauptamtliche MitarbeiterInnen des Hauses. Durch unsere Arbeit versuchen wir Vorurteile abzubauen, wechselseitige Akzeptanz zu fördern und zu einem toleranten und respektvollen Miteinander der Kulturen und sozialen Milieus beizutragen.

### Interkulturelle Öffnung

Aus den genannten Grundhaltungen lässt sich ein Paradigma der „Interkulturellen Öffnung“ formulieren, an dem sich die Arbeit des HdB orientieren und messen möchte. Interkulturelle Öffnung meint dabei aber mehr als die Hinwendung zu und Berücksichtigung von Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe. Würde sie dabei stehen bleiben, verkürzte sie den Kulturbegriff auf die ethnische und nationale Dimension. Interkulturelle Öffnung bezieht sich zuallererst auf die Öffnung des Kulturbegriffs selbst, und lässt so auch religiöse Kulturen, Geschlechterkulturen, Arbeiter- und bürgerliche Kulturen oder Kinder- und Jugendkulturen in ihrer wechselseitigen Verwobenheit in den Blick kommen. Die gleichzeitige Wirksamkeit verschiedener, einander durchkreuzender Machtverhältnisse lässt sich an den einzelnen Lebensgeschichten ablesen. Sie zeigen Kulturen als in sich dynamisch und widersprüchlich. Keine Kultur lässt sich einfach auf ein mitgebrachtes kulturelles Erbe, auf eine nationale, ethnische oder geschlechtliche Identität reduzieren. Jede Identität ist in sich vielfältig, Ausdruck der aktuellen Lebensverhältnisse ebenso wie der Traditionen und Transformationen. Interkulturelle Öffnung versteht sich als eine Querschnittaufgabe, die alle Bereiche durchzieht und mit Ansätzen wie zum Beispiel der sozialen Teilhabe und der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung Hand in Hand geht.

## **3. Kinder und Jugendarbeit**

### **3.1. Offene Kinder- und Jugendarbeit**

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist ein Leistungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit im HdB finanziert zum größten Teil das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Freiburg. Mit ihrem sozialräumlichen Bezug, ihrem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag begleitet und fördert Offene Kinder- und Jugendarbeit Mädchen und Jungen verschiedener sozialer und kultureller Herkünfte auf dem Weg zu größerer Selbständigkeit und Selbstbestimmung. So möchte die Kinder- und Jugendarbeit zu einer subjektbezogenen, biografisch orientierten und ganzheitlichen Bildung beitragen, welche die Lebenskompetenzen und den Eigensinn der Mädchen und Jungen stärkt. Grundsätzlich richtet sich Offene Kinder- und Jugendarbeit zwar an alle, in der Praxis sind die offenen Kinder- und Jugendtreffs aber oft Heimat für all jene, denen es an materiellen Ressourcen und gesellschaftlicher Partizipation sowie an sozialer Anerkennung und Erfahrung ihrer eigenen Stärken sowie den Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit den ihnen zugemuteten gesellschaftlichen Lebensbedingungen fehlt. Dazu zählen auch minderjährige Flüchtlinge. Anknüpfend an die jugendlichen Interessen und Bedürfnisse und deren konkreten Lebenswelten, soll Offene Kinder- und Jugendarbeit zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung, Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung und sozialem/persönlichem Engagement in einer pluralen Gesellschaft anregen. Dass dies nicht ohne Konflikte und Spannungen abgeht, versteht sich von selbst, zumal die Kinder- und Jugendhilfe und die Soziale Arbeit im Allgemeinen, einen doppelten gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen hat: einerseits ein Ort der Emanzipation zu sein, der Spielräume zur Entfaltung eigenständiger Kinder- und Jugendkulturen eröffnen soll und sich als Interessensvertretung versteht, andererseits als staatliche Kontrollinstanz zu wirken, die herrschende Normen und Werte tradieren und Abweichungen in geordnete Bahnen lenken soll.

Um dem emanzipatorischen Anspruch gerecht zu werden, muss die Kinder- und Jugendarbeit einen Raum bieten, in dem diese Kompetenzen erlernt und geübt werden können und soziale Anerkennung geben, damit Selbstvertrauen, Selbstachtung und -wertschätzung sich entwickeln und praktisch erfahren werden können. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Lernort für differenzierte Beziehungen, an dem es um Regeln und Konflikte geht, um Erprobungsräume für die eigene geschlechtliche Identität, ein Ort

interkultureller Erfahrungen, an dem sowohl soziale Kompetenzen angeeignet werden können als auch Eigenverantwortung, Engagement und ästhetische Selbstinszenierung erprobt werden kann. Dabei spielen neben den pädagogischen MitarbeiterInnen vor allem die Beziehungen zwischen den Kindern und Jugendlichen in Peergroups eine große Rolle. Sie sind ein ausgezeichneter Lernort, der bildet – im ermutigenden wie auch im problematischen Sinn. Offene Kinder- und Jugendarbeit möchte und muss Spielräume bieten, in denen Heranwachsende sich selbst erfahren können und sie in selbstorganisierter Weise lernen, Verantwortung zu übernehmen. Kinder und Jugendliche brauchen Räume, die sie selbst gestalten können – im wörtlichen und im übertragenen Sinne. Räume, denen sie ihren Stempel aufdrücken können, Räume, die sie besetzen - Sozialräume, in denen sie sich relativ frei von staatlicher oder familiärer Kontrolle mit ihresgleichen treffen und messen können: Machträume, die immer wieder neu ausgehandelt werden (müssen). Dazu gehören notwendig auch autonom nutzbare und virtuelle Räume. Das Misstrauen steigt mit zunehmendem Alter, wenn Erwachsene Verbindlichkeiten einfordern, kontrollieren und vorgeben, was angesagt ist. Darum: Dasein, als Ansprechperson zur Verfügung stehen, wenn dies gewünscht wird, wenn Gewaltverhältnisse sich ausbreiten, aufgreifen, was an Themen und Anliegen in der Luft liegt, Impulse geben, in die Auseinandersetzung gehen, wo dies nötig ist, Mitbestimmung fördern... - und ansonsten loslassen, im Vertrauen darauf, dass mancher Holzweg doch seinen Weg ins Freie findet. Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet so auch einen wichtigen Beitrag zur Gewalt- und Suchtprävention sowie zum Kinder- und Jugendschutz. Im Vordergrund jeglicher wirksamer Präventionsarbeit stehen die Stärkung der Persönlichkeit und die soziale Integration. Nur wer sich selbst als wertvoll erleben kann, sich im Zusammenspiel mit anderen akzeptiert und respektiert fühlt, kann ein gesundes Verhältnis zu sich und seinen eigenen Stärken und Schwächen entwickeln. Dazu gehört der konstruktive Umgang mit Frustrationen ebenso wie das Vertrauen in die eigene Wirkmächtigkeit. Für die Begleitung der Jugendlichen bedeutet das Auseinandersetzung mit ihren besonderen – oft von Gewalterfahrungen durchsetzten – sozialen und medialen Lebensrealitäten, das Eröffnen von konkreten Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, die Erweiterung sozialer Teilhabemöglichkeiten, aber auch das Aufzeigen von Risiken und Grenzen. Im Zusammenspiel beider Komponenten erfahren sie Wertschätzung und eine realistischere Einschätzung ihrer selbst und der Konsequenzen ihres Handelns. Somit verstehen wir Sucht- und Gewaltprävention als ein durchgängiges Arbeitsprinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, das somit auch nicht auf einzelne Präventionsprojekte

beschränkt werden kann und darf. Ziel von suchtpreventiver Arbeit ist ein genussvoller und risikoarmer Umgang mit Suchtmitteln jeglicher Art. Wenn ein Suchtverhalten einerseits auf ein Ausloten von Grenzen und ein Experimentieren mit sich selbst verweist, andererseits eine Reaktion auf Orientierungs- und Perspektivenlosigkeit sowie gesellschaftliche Ohnmachtserfahrungen darstellt, dann ist es Aufgabe der Präventionsarbeit, an diesen sozialen Erfahrungen anzusetzen und Jugendliche in der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen zu unterstützen. Beziehungsarbeit und Lebensweltorientierung sind dafür zentrale methodische Ansätze. Neben der Verhaltensprävention, die primär den Einzelnen im Blick hat, kommt auch der Verhältnisprävention, die an der Institution und an den Wohn- und Lebensverhältnissen ansetzt, eine große Bedeutung zu. Dazu gehören die Kooperation mit anderen sozialen Institutionen, die Fortbildung der MitarbeiterInnen, das Einwirken auf die sozialen Realitäten im Stadtteil (Quartiersarbeit) und die Stärkung von sozialen Netzwerken. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann so einen aktiven Beitrag zum Kinder- und Jugendschutz leisten und sich als Interessensvertretung positionieren. Im regelmäßigen Austausch in der Arbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit und im Koordinationskreis der MitarbeiterInnen der Freiburger Kinder- und Jugendzentren mit seinen Facharbeitskreisen (AK Kinder, AK Jugend, AK Mädchen, AK Jungen) werden die damit verbundenen Qualitätsstandards diskutiert und weiterentwickelt.

### 3.1.1. Offene Tür

Je mehr sich die verpflichtenden staatlichen und ökonomischen Einflüsse ausbreiten, umso mehr verspüren Kinder und besonders Jugendliche den Wunsch, „abzuhängen“. Wenn der Druck steigt, Produktives zu leisten, sinnvoll im Sinne der Erwachsenen seine Freizeit zu verbringen, diese zu takten, auszufüllen mit Leistungskursen - kurz: zu funktionieren, dann steigt der Wunsch sich gehen zu lassen, zu chillen. Besonders die Schule breitet ihren Einflussbereich kontinuierlich aus und lässt immer weniger Freiräume. Kinder, die ausreichend Freiräume für ihre Spiele haben, entwickeln Kreativität und Neugier, können ihre sozialen Kompetenzen schulen und an Widerständen wachsen, gerade auch dann, wenn sie scheinbar sinnloses Zeug machen. Sie erlangen Risikokompetenz, wenn sie sich an ihre Grenzen wagen, erfahren sich als selbstwirksam, wenn sie sich an Widerständigem reiben und gestalterisch erleben. Darum ist die „Offene Tür“ für die Arbeit in den Kinder- und Jugendzentren so wichtig. Sie erlaubt ein Spielen ohne Anleitung, gibt Raum fürs Nichtstun und für das Sich-Erproben, lässt zu und nichts aus. Hier findet eigensinnige soziale, emotionale, kognitive, kulturelle und motorische

Bildung statt. Hierher können Kinder und Jugendliche kommen und gehen, wann sie wollen und sich mit Freundinnen und Freunden treffen, streiten und versöhnen, Spaß haben, tun und lassen was sie wollen und wir zulassen.

Im Zentrum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im HdB steht der offene, frei zugängliche Raum, die „Offene Tür“. Die Kinder und Jugendlichen können kommen und gehen wie sie möchten. Zu diesem Kommen und Gehen gehört auch, dass von Seiten des Hauses keine Aufsichtspflicht für einen bestimmten Zeitraum besteht – ein Prinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, das uns sehr wichtig ist. Verbindlichkeit besteht als Selbstverpflichtung, aber nicht als externe Kontrolle. Der Offene Raum ist Kommunikations- und Sozialraum, in dem voneinander gelernt werden kann, gemeinsam gelacht und geblödet wird, Konflikte ausgetragen, Fairplay geübt und alternative Ausdrucksmöglichkeiten gesucht werden. Begleitet wird die Offene Tür von einem männlichen und einer weiblichen hauptamtlichen MitarbeiterIn – entsprechend den Qualitätsstandards der Offenen Kinder- und Jugendarbeit - sowie nach Möglichkeit von PraktikantInnen oder Bundesfreiwilligendienstleistenden. Sie setzen Beziehungsangebote und stehen als Spiel- und GesprächspartnerInnen zur Verfügung. Bei Bedarf geben sie Hilfestellungen. Zum Basisprogramm der Offenen Tür in allen Altersgruppen zählen auch Getränke und kleine Speiseangebote, die käuflich erworben werden können.

Die Offene Tür – kurz: OT - gibt es im HdB für drei Altersgruppen (Kinder, Teens, Jugendliche), wobei die Übergänge zwischen den Bereichen bewusst fließend bzw. überlappend gestaltet sind, um auf individuelle Entwicklungen und Freundschaften Rücksicht nehmen zu können.

#### OT für Kinder ( 6- 12 Jahre)

Für den Kinderbereich findet die OT zweimal wöchentlich am Nachmittag statt. Dazu stehen im Untergeschoss eine große Freifläche zum Herumtoben und Ballspielen und im Obergeschoss eine Freifläche mit Billard und Tischkicker sowie ein großer Gruppenraum mit Kletterwand, kuscheligem Hochbett als Rückzugsort, Tischen und Stühlen zum Basteln, Malen, Spielen zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit an der betreuten Spieltheke sich allerlei Spiele auszuleihen und eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken zu kaufen. Dafür benötigt jedes Kind eine „Spielmarke“, die bei der Anmeldung einmalig 1,50 Euro kostet und immer als Pfand für die ausgeliehenen Spielsachen hinterlegt wird. Mit der Anmeldung werden auch die Kontaktdaten der Eltern erfasst, um diese im Notfall erreichen zu können. An den einzelnen Öffnungstagen gibt es jeweils besondere Aktionen,

wie Bastelnachmittage oder ein Spielspektakel, bei dem es auch immer eine Kleinigkeit zu gewinnen gibt. Je nach Interessen und Wünschen bzw. der Strömungen und Moden wird das Spielangebot dementsprechend erweitert.

#### OT für Teens (11 – 15 Jahre)

Für den Teeniebereich findet die Offene Tür zweimal wöchentlich parallel zur OT im Kinderbereich in den Räumlichkeiten des Cafés statt. Dieses bietet die typischen Möglichkeiten zum Dartspielen, zum Kickern und Billardspielen und Musikhören. Hinzu kommen eine Kuschel- und Ruheecke und eine betreute Internetecke. Basteln, Brett- und Kartenspiele sind ebenso fester Bestandteil wie Kochen oder Backen in unserer Küche. Sehr beliebt ist auch das Zocken an Konsolen (z.B. FIFA, SingStar oder Just Dance). Ergänzt wird die Offene Tür mit speziellen Angeboten wie Sockenfußball, Tischtennis und anderen Sportarten. Die OT bietet den Teens einen sozialen Identifikationsraum, abseits der familiären oder schulischen Bezüge, wo Freundschaften geschlossen und Cliques gebildet werden können.

#### OT für Jugendliche (14 – 21 Jahre)

Der Jugendbereich hat dreimal in der Woche abends in den Räumlichkeiten des Cafés geöffnet. Die Angebotspalette ist dieselbe wie im Teeniebereich. Bei den Jugendlichen spielt darüber hinaus die Theke eine noch größere Rolle, wo es die Möglichkeit gibt, Getränke und Speisen zu kaufen. Gerne werden auch an der Theke Brett- und Kartenspiele angenommen. In der Auswahl der Musikstücke sind die Jugendlichen mit ihren Wünschen gefragt. Im Unterschied zum Kinder- und Teeniebereich ist die BesucherInnenstruktur im Jugendbereich stark cliquenorientiert. Die Offene Tür bietet viele Gelegenheiten, um Beziehungen unter Gleichaltrigen zu knüpfen, Freundschaften zu schließen und Geschlechterrollen zu erproben. Die beiden hauptamtlichen MitarbeiterInnen sind wichtige Ansprechpersonen bei persönlichen, familiären und beruflichen Problemen, auch für Jugendliche, die älter als 21 Jahre sind.

#### 3.1.2. Geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen, Wünschen und Interessenlagen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden, bietet das HdB in allen drei Altersgruppen sowohl Mädchen- als auch Jungengruppen an, die sich regelmäßig treffen. Eine wöchentlich stattfindende altersübergreifende Offene Tür für Mädchen und für Jungen ab 9 Jahren

ergänzt das geschlechtsspezifische Angebot. Dabei versuchen wir einerseits den mädchen- und jungentypischen Interessen nachzukommen, aber auch die geschlechtsspezifischen Aktivitäten und Rollen aufzubrechen und zu erweitern. In einer geschlechtshomogenen Gruppe gestalten sich Rivalitäten und Freundschaften anders, kann die eigene Geschlechtsidentität anders erprobt werden, besteht ein Schutzraum, besonders für Mädchen, der sie in ihrer Eigenständigkeit gegenüber Jungen stärken und Rückhalt geben kann. Dazu tragen auch geschlechtsspezifische Angebote in den Ferien oder das einmal monatlich stattfindende Mädchenschwimmen bei.

### 3.1.3. Offene Neigungsangebote, Interessensgruppen und Kurse

Zusätzlich zur Offenen Tür und den geschlechtsspezifischen Gruppen gibt es zahlreiche weitere Angebote, die sich nach den Interessen der BesucherInnen und Möglichkeiten des Hauses richten. Das Spektrum reicht von Musik, Film und Tanz über Spiel und Sport bis hin zu künstlerischen Aktivitäten und handwerklichen Tätigkeiten in unseren Werkräumen wie Holz- und Fahrradwerkstatt. Die Angebote variieren dabei je nach Interessen und Wünschen. Manche bestehen über Jahre, andere haben nur eine kurze Lebensdauer, die meisten sind als offene Angebote gestaltet. Einige finden in festen Gruppen statt, entweder geleitet von Angestellten des Hauses oder von Honorarkräften. Externe Angebote von Kooperationspartnern im Stadtteil bereichern die Angebotspalette zusätzlich. Im Unterschied zur Offenen Tür ist bei den Gruppenangeboten mehr Verbindlichkeit und Kontinuität gefordert. Es spielen Gruppendynamiken eine größere Rolle und es besteht zum Teil auch die Möglichkeit, die Eltern der Kinder zu erreichen, was ansonsten kaum gelingt, zumal mit zunehmendem Alter.

### 3.1.4. Veranstaltungen und Highlights

Das Jahresprogramm bietet Events und Highlights, auf die sich die Kinder und Jugendlichen schon das ganze Jahr über freuen. Fasnachtsveranstaltungen, Spielfeste (gemeinsam mit dem Freiburger Spielmobil), sportliche Turniere (3-4-5 Turnier der Freiburger Jugendzentren, Fußballturniere), Teeny-Partys, Übernachtungen im Haus oder Hüttenwochenenden, Kultour-Reisen, Mädchenfeste, Kinderspielzeugmärkte, Jugendaktionstage der Freiburger Jugendzentren im Stadtgarten und viele andere Events bieten eine willkommene Abwechslung im Jugendtreffalltag.

Dabei sind die Kinder und Jugendlichen sowohl TeilnehmerInnen als auch MitgestalterInnen. Dies kann beispielsweise durch verantwortliches Mithelfen bei größeren

Veranstaltungen, durch das (freiwillige) Einbinden älterer Jugendlicher bei Angeboten für Kinder oder durch die gemeinsame Programmgestaltung geschehen.

### 3.1.5. Ferienprojekte

Das Haus der Begegnung bietet in den Ferien für die drei Altersbereiche unterschiedliche Projekte und Aktivitäten an. Oster-, Pfingst- und Herbstferien erlauben es, den normalen Betrieb zu unterbrechen, und mit Gruppen etwas auch außerhalb des Hauses zu unternehmen oder an mehrtägigen, sportlichen, medienpädagogischen oder künstlerischen Projekten zu arbeiten. Diese Projekte bieten auch die Möglichkeit, altersübergreifende oder geschlechtsspezifische Themen aufzugreifen. Da dies oft nur mit kleineren Gruppen möglich ist, sind Anmeldungen in der Regel erforderlich und manchmal auch ein kleiner Kostenbeitrag.

### 3.1.6. Prävention, Beratung und Krisenintervention

Gerade im Jugendbereich spielen die hauptamtlichen MitarbeiterInnen eine wichtige Rolle als Ansprech- und Vertrauenspersonen, die bei persönlichen, familiären und beruflichen Problemen und Fragen gerne herangezogen werden. Suchtproblematiken und Gewalterfahrungen sind dabei ebenso Thema wie Sexualität, Geschlechterorientierung und Präsenz im Internet. Daraus ergeben sich manchmal auch gezielte Präventionsprojekte, welche die Themen vertiefen. Zusammen mit den Jugendlichen werden Bewerbungsschreiben aufgesetzt, Kontakt mit Beratungsstellen und Behörden aufgenommen und Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten eingeholt. In Krisensituationen versuchen die Mitarbeitenden rasch und unkompliziert Unterstützung zu geben. In Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe bietet das HdB für straffällig gewordene Jugendliche auch die Möglichkeit, hier ihre Sozialstunden abzuleisten.

Bei all diesen Gesprächen und Interventionen gilt für die Mitarbeitenden die Schweigepflicht gegenüber Dritten.

### **3.2. Schularbeitskreis - Flexible Nachmittagsbetreuung**

Der Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ ist schon seit vielen Jahren Träger eines – vor Einführung der Ganztageschulen sogar mehrerer - Schularbeitskreises. Der Schularbeitskreis arbeitet schulübergreifend und trifft sich während des laufenden Schulbetriebs montags bis donnerstags von 14 - 17 Uhr in den Räumlichkeiten des HdB. In einer kleinen, überschaubaren Lerngruppe werden Kinder unterschiedlicher Nationalität und kultureller Herkunft von einer ausgebildeten Pädagogin begleitet. In einem für die flexible Nachmittagsbetreuung reservierten Raum umfasst das Angebot folgende Bereiche:

- Anleitung und Unterstützung der Kinder bei der Erstellung der Hausaufgaben
- Verbesserung und Stärkung der Sprachkompetenz besonders bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Persönliche Hilfen bei Lernschwierigkeiten
- Förderung der sozialen Kompetenz und Integration der Kinder
- Freizeitpädagogische Angebote
- Kontaktpflege zu Eltern und weiteren Bezugspersonen
- Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehrpersonen

Mit dem Schulkindbetreuungskonzept der Stadt Freiburg für GrundschülerInnen seit dem Schuljahr 2014/15 unter anderem an der Albert-Schweitzer-Grundschule Landwasser entsteht ein Parallelangebot für die Eltern der Kinder, das in verschiedenen Modulen eine Betreuung von 7 Uhr 30 bis 18 Uhr sicher stellt. Es bleibt unsicher, wie lange angesichts dieser Tatsache der Schularbeitskreis im HdB weiter bestehen kann.

### **3.3. Kooperationen mit den Albert-Schweitzer-Schulen im Stadtteil**

Mit Ausweitung der Ganztageschule und der ganztägigen Schulkindbetreuung an den Grundschulen breitet die Schule ihren Einflussbereich kontinuierlich aus und lässt Kindern und Teens immer weniger Freiräume, und das, je mehr sie sich bemüht, auch freizeitpädagogische Akzente zu setzen und soziale Kompetenzen zu vermitteln. Es scheint so, als ob diese Ausweitung eher den Interessen der Eltern bzw. der Wirtschaft als jenen der Kinder entspricht. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit steht dieser Entwicklung skeptisch gegenüber. Sie setzt sich für vielfältige Lernorte auch abseits der staatlichen Bildungsinstitutionen ein, wo die Kinder und Jugendlichen anders wahrgenommen werden können und neue Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten sich bieten. Wir vom Haus der Begegnung favorisieren und forcieren gerade deswegen anstatt der verpflichtenden Betreuung von Kindern eine freiwillige Zusammenarbeit mit den Schulen im Stadtteil. Seit vielen Jahren kooperieren das Haus der Begegnung und die Albert-Schweitzer-Schulen in Landwasser auf vielfältigste Weise miteinander. Die Zusammenarbeit mit den Albert-Schweitzer-Schulen umfasst folgende Bereiche:

- Regelmäßige Kooperationstreffen
- Zusammenarbeit am Runden Tisch Landwasser und bei der Entwicklung der Stadtteileitlinien der Stadt Freiburg
- Wechselseitige Nutzung von Räumlichkeiten
- Gemeinsame Projekte zum Girls- und Boysday
- Einzelfallhilfen für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit der Schulsozialarbeit
- Alljährliche Besuche der Vorbereitungsklassen und der 1. und 5. Klassen im HdB
- Schulfeste und Disco
- Sozial- und Betriebspraktika
- Kinderkino für die Kinder der Ganztageschule der Albert-Schweitzer-Grundschule
- Kunst-, Sport- und Schachprojekte

Mit der Albert-Schweitzer-Werkrealschule in Landwasser mündete diese langjährige Zusammenarbeit im November 2013 auch in eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung.

## 4. Quartiersarbeit

Quartiersarbeit als ein Instrument sozialer Stadtentwicklung stellt sich die Aufgabe, das Zusammenleben sowie die soziale und politische Teilhabe unterschiedlicher - auch benachteiligter - Bevölkerungsgruppen in einem Stadtteil zu fördern, und Entwicklungsprozesse zur Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation anzustoßen und zu begleiten. Dementsprechend arbeitet sie sozialraumorientiert, greift die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers auf, wirkt vermittelnd und hilft Strukturen zu entwickeln, damit soziale Konflikte konstruktiv bearbeitet werden können. Quartiersarbeit koordiniert, initiiert und unterstützt verschiedene soziale, kulturelle und politische Aktivitäten von Bewohnerinnen und Bewohner. Sie begleitet ehrenamtliches Engagement und Selbstorganisation, wo gewünscht, und hilft bei Aufbau und Weiterentwicklung einer sozialen und kulturellen Infrastruktur im Stadtteil. Sie beteiligt sich an der Etablierung von lokalen Vernetzungsstrukturen und der Entwicklung stadtteilbezogener Kommunikationsstrukturen. Quartiersarbeit möchte das Zusammenleben und die soziale Teilhabe aller Bewohnerinnen und Bewohner in Landwasser fördern und die verschiedenen Angebote und Institutionen im Stadtteil gut vernetzen. Auch der Betrieb eines Quartiersbüros, das als Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement und als offener Stadtteiltreff dienen soll, ist wesentlicher Bestandteil der Quartiersarbeit. Die Quartiersarbeit vor Ort kooperiert mit der Koordinationsstelle Quartiersmanagement der Stadt Freiburg und beteiligt sich im Freiburger Arbeitskreis für Gemeinwesenarbeit an der Weiterentwicklung der fachlichen Standards gemeinsam mit Quartiersarbeiterinnen und -arbeiter anderer Stadtteile.

Quartiersarbeit, die in anderen Stadtteilen schon seit Jahren eine fixe Größe in der sozialen Angebotsstruktur darstellt, gibt es in dieser Form in Landwasser seit 2013. Damit kann an die bisherige Tradition des Hauses als Begegnungs- und Stadtteilzentrum angeknüpft und die Erfahrungen daraus für die Quartiersarbeit genutzt und weiterentwickelt werden.

Folgenden Arbeitsfeldern und Aufgabenbereichen widmet sich die Quartiersarbeit in Landwasser:

- Betrieb eines Quartiersbüros gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, das Beratung, Service und Information bietet

- Vernetzung und Kooperation im Stadtteil mit verschiedenen Vereinen und Institutionen
- Mitarbeit an verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen im Stadtteil und beim Freiburger Arbeitskreis für Gemeinwesenarbeit (FrAG)
- Begleitung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement
- Kulturelle Veranstaltungen und Märkte
- Mitarbeit bei der Stadtteilentwicklung
- Beratende Begleitung von Mieterarbeitskreisen (z.B. AK Wirthstraße)

#### **4.1. Stadtteilzentrum Haus der Begegnung und Quartiersbüro**

Das Haus der Begegnung ist nicht nur eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, sondern auch ein generationenübergreifender und interkultureller Ort der Begegnung, Bildung und Kultur. Als Stadtteilzentrum versuchen wir für alle Bewohnerinnen und Bewohner von Landwasser ein offener Treffpunkt und kreativer Ort der Freizeitgestaltung zu sein. Zusammen mit Kooperationspartnern bieten wir ein breites Spektrum an Aktivitäten. Selbstverständlich sind auch selbstorganisierte Gruppen und Initiativen herzlich willkommen, die unsere Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten und Treffen nutzen möchten. Wir stellen unsere Räumlichkeiten auch anderen Vereinen im Stadtteil zur Verfügung, die hier ihre Sitzungen und ihre Veranstaltungen abhalten möchten. Ein vielfältiges Programm und ein lebendiger Ort sind abhängig von engagierten Frauen und Männern aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus. Das Haus der Begegnung lebt von der Bereitschaft der Bevölkerung es mitzugestalten. Dazu ist keine Mitgliedschaft im Verein nötig.

Seit April 2014 hat der Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ als Träger der Quartiersarbeit in Landwasser, im Einkaufszentrum Räumlichkeiten für ein Quartiersbüro angemietet. Das Quartiersbüro steht als Anlaufstelle allen Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils von Montag bis Samstag offen, dient als Treffpunkt für Ehrenamtliche und Arbeitskreise und bietet Service, Information und Beratung. Zudem unterstützt das Quartiersbüro – wenn gewünscht - Bewohnerinnen und Bewohner Landwassers bei verschiedenen sozialen, kulturellen und politischen Aktivitäten und beteiligt sich aktiv und kooperativ an der sozialen Stadtteilentwicklung.

Angebotsstruktur im Quartiersbüro:

- Offener Treffpunkt für engagierte Bürgerinnen und Bürger
- Informationen zu Angeboten und Veranstaltungen im Stadtteil
- Regiokartenverleih, Kopieren, Drucken, Faxen, kostenloser Internetzugang
- Ausgabestelle für FamilienCard und Antragsstelle für KulturWunsch
- Anlaufstelle für unterschiedliche Problemlagen
- Unterstützung beim Kontakt zu Behörden und Beratungsstellen
- Dienstleistungsbörse für Ehrenamtliche und Hobbybörse
- Organisation von Veranstaltungen und interessensspezifischen Angeboten (z. B. Kaffeenachmittage, Vortragsreihen, Strick-Treff)
- Raum für externe Beratungsangebote (z.B. Wohngeld, Arbeitslosengeld, Grundsicherung, Bildung, Pflege) und Gruppen
- Offenes Bücherregal

#### 4.1.1. Angebote für Erwachsene

Die Bandbreite der regelmäßig – meist wöchentlich im Haus der Begegnung und im Quartiersbüro – stattfindenden Angebote erstreckt sich dabei von Spiel und Sport, über kulturelle Angebote bis hin zu Sprachkursen, Selbsthilfegruppen und geschlechtsspezifischen Treffen. Erwachsenenbildung spielt dabei ebenso eine Rolle wie soziale Teilhabe und Ermutigung zu Selbstorganisation und Engagement, Freizeitgestaltung und Geselligkeit.

#### 4.1.2. Veranstaltungen und Märkte

Das HdB organisiert schon seit Jahrzehnten verschiedene Märkte (Flohmarkt, Kleidermärkte, Fahrradmarkt....) in Landwasser, die zu einem lebendigen Quartiersleben beitragen und weit über die Stadtteilgrenzen hinaus wirken. Darüber hinaus veranstaltet das Haus der Begegnung verschiedene kulturelle Events, wie Kinoabende, Theateraufführungen oder Feste und Partys.

Des Weiteren bieten die VAG und das Amt für öffentliche Ordnung mehrmals jährlich im HdB Versteigerungen von Fundsachen und Fundfahrrädern an.

### 4.1.3. Kooperationen und Vernetzungen

Das Haus der Begegnung kooperiert stadtweit mit vielen verschiedenen Vereinen und Institutionen, besonders aber in Landwasser mit den im Stadtteil engagierten Akteuren. Gemeinsam werden verschiedene politische, kulturelle und soziale Aktivitäten auf den Weg gebracht, werden am Runden Tisch Landwasser Entwicklungen im Stadtteil diskutiert und gemeinsame Vorgehensweisen besprochen und vertieft. Das HdB beteiligt sich darüber hinaus auch aktiv an verschiedenen themen- und projektspezifischen Arbeitskreisen im Stadtteil.

### 4.1.4 Bürgerschaftliches Engagement

Quartiersarbeit lebt von der Beteiligung der Menschen im Stadtteil. Das Haus der Begegnung als Träger der Quartiersarbeit in Landwasser ist offen für verschiedene Initiativen und Ideen aus der Bevölkerung und bietet auch unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten an. Dazu zählen selbstorganisierte Gruppen und Angebote ebenso wie die Mithilfe bei Märkten und anderen Veranstaltungen. Besonders hervorzuheben sind dazu die beiden Arbeitskreise „AK-Quartiersbüro“ und „AK-Wirthstraße“ und die „Dienstleistungs- und Hobbybörse“.

#### AK-Quartiersbüro

Um die Angebotsstruktur im Quartiersbüro möglichst vielfältig zu gestalten und eine breite Verankerung in der Bevölkerung zu haben, treffen sich engagierte Bürgerinnen und Bürger unter der Leitung der Quartiersarbeit im Stadtteil regelmäßig im AK-Quartiersbüro, um die laufenden Aktivitäten im Quartiersbüro zu koordinieren und neue Ideen zu entwickeln. Das Engagement der Ehrenamtlichen ermöglicht erweiterte Öffnungszeiten und stärkt das soziale und kulturelle Leben im Stadtteil.

#### AK-Wirthstraße

Der AK Wirthstraße ist ein selbstgewähltes und selbstbestimmtes BewohnerInnen-Gremium, welches sich regelmäßig trifft, um zum einen die Angebote in den selbst verwalteten Gemeinschaftsräumen in der Wirthstraße 14 abzustimmen und zum anderen Probleme der Mieterschaft mit dem Eigentümer zu besprechen. Die verschiedenen Aktivitäten des Arbeitskreises sollen dazu beitragen, das Miteinander in den beiden großen Wohnblöcken in der Wirthstraße zu verbessern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Moderiert und begleitet wird der AK Wirthstraße von der Quartiersarbeit.

## Dienstleistungsbörse für Ehrenamtliche und Hobbybörse

Die Hobby- und Dienstleistungsbörse im Quartiersbüro bietet vielseitige Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche, die Nachbarschaftshilfe unter den Landwasseranerinnen und Landwasseranern vermittelt. Die Möglichkeiten reichen von Hilfe bei elektronischen Medien, Unterstützung beim Einkaufen, Nachhilfeunterricht und Babysitten für die Kleineren bis zu gemeinsamen Spaziergängen, sportlichen und kreativen Aktivitäten für jene, die ihr Hobby gerne mit Gleichgesinnten ausüben möchten.

### 4.1.5. Vermietungen

Wer über keine große Wohnung oder ein Haus mit Garten verfügt, ist bei Familienfesten und Geburtstagsfeiern auf mietbare Räumlichkeiten angewiesen. Das HdB stellt seit Jahrzehnten Räume zu leistbaren Konditionen zur Verfügung und trägt somit zu einer lebendigen Festkultur im Stadtteil bei.

Unsere unterschiedlichen Räumlichkeiten bieten sich für kleine Kindergeburtstagsfeiern ebenso an wie für Familienfeste, Hochzeiten, Bälle oder größere Versammlungen. Die Gruppenräume können auch für Seminare oder Vereinssitzungen gemietet werden.

## 5. Organisatorische Rahmenbedingungen

### 5.1. Personal

Die Entlohnung und Eingruppierung der vom Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ angestellten MitarbeiterInnen erfolgt nach Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes.

#### *Geschäftsführung und Verwaltung*

Dem/r vollzeitbeschäftigten GeschäftsführerIn obliegt die organisatorische, fachliche und wirtschaftliche Leitung des HdB. Bestellt vom Vorstand des Vereins hat er dessen Geschäfte zu führen und gemeinsam mit dem geschäftsführenden Vorstand die Außenvertretung des HdB wahrzunehmen. Er/sie hat eine qualifizierte Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit und verfügt über ausreichend Berufserfahrung. Neben der Leitung arbeitet der/die GeschäftsführerIn auch im pädagogischen Bereich mit und ist verantwortlich für den Erwachsenenbereich. Eine (vom Team vorgeschlagene und vom Vorstand für zwei Jahre bestellte) Stellvertretung aus dem Kreis der hauptamtlichen MitarbeiterInnen übernimmt dessen Geschäfte bei längerer Arbeitsunfähigkeit.

Die Geschäftsführung wird in der Verwaltung von einer/m SekretärIn (60%) unterstützt.

#### *Multiprofessionelles pädagogisches Team*

2,5 Vollzeitstellen aufgeteilt auf mehrere Teilzeitbeschäftigte stehen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung. Die Angestellten verfügen über eine Ausbildung in Sozialer Arbeit, Sozialpädagogik oder einem vergleichbaren Studium. Jeweils ein männlicher und eine weibliche Beschäftigte sind verantwortlich für einen Arbeitsbereich (Kinder, Teens, Jugendliche). Neben der alltäglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gehören zu ihrem Aufgabenbereich auch konzeptionelle und organisatorische Arbeiten sowie die Vernetzung und der Austausch mit anderen Jugendhäusern und den Schulen im Stadtteil. Auch die Anleitung von PraktikantInnen ist Teil des Aufgabenspektrums.

Eine weitere Vollzeitstelle (aufgeteilt auf zwei MitarbeiterInnen) ist der Quartiersarbeit gewidmet. Die beiden MitarbeiterInnen organisieren das Quartiersbüro, bieten Beratung, Service und Information, leiten stadtteilbezogene Arbeitskreise und beleben den Stadtteil mit Veranstaltungen.

Den Schularbeitskreis leitet eine fachlich qualifizierte Person mit pädagogischer Grundausbildung im Umfang von 12 Stunden/Woche.

Die Aufgaben des/der vollzeitbeschäftigten technisch-pädagogischen MitarbeiterIn sind vielfältig und für die Abläufe im HdB zentral. Einerseits ist er/sie Teil des pädagogischen Teams und mitverantwortlich für den Kinderbereich, andererseits ist er/sie zuständig für die Technik im Haus, für Reparaturen und Renovierungsarbeiten, die Kontakte zu Handwerkern und dem städtischen Gebäudemanagement (GMF) und für den Fuhrpark. Als Web-Master ist er/sie sowohl zuständig für die Homepage, das PC-Netzwerk als auch für die Gestaltung von Druckerzeugnissen wie Flyer und Plakate. Derzeit ist der technisch-pädagogische Mitarbeiter der letzte verbliebene städtische Mitarbeiter im HdB.

### *Bundesfreiwillendienstleistende*

Das Haus der Begegnung ist eine anerkannte Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst. Junge Männer und Frauen (bis 25 Jahre) haben hier 12 Monate lang die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren und ein mögliches zukünftiges Arbeitsfeld kennenzulernen. Ihre Aufgaben im HdB umfassen sowohl den pädagogischen als auch den organisatorischen und technischen Bereich.

### *PraktikantInnen*

Studierenden der einschlägigen Studienrichtungen bietet das Haus der Begegnung Praktikumsmöglichkeiten bzw. die Absolvierung des Praxissemesters an. Deren Beteiligung an den Aktivitäten des Hauses gibt ihnen einen Einblick in die Offene Kinder- und Jugendarbeit als mögliches Berufsfeld und bereichert die Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Anleitungs- und Reflexionsgespräche sind fixer Bestandteil der pädagogischen Begleitung von PraktikantInnen. Das Praktikum wird mit einer Aufwandsentschädigung vergütet und ist mit der Ausstellung eines Praktikumszeugnisses verbunden.

Während die genannten Praktika sich über mehrere Monate erstrecken, bietet das HdB darüber hinaus auch SchülerInnen die Möglichkeit ihr Sozialpraktikum bei uns zu absolvieren.

### *RaumpflegerInnen*

Anstellung im Ausmaß von 28 Stunden/Woche für Reinigungsarbeiten im Haus der Begegnung und im Quartiersbüro.

### *Ehrenamtlich engagierte MitarbeiterInnen und Honorarkräfte*

Unser vielfältiges Angebot wäre ohne die Mithilfe und tatkräftige Unterstützung von Ehrenamtlichen und Honorarkräften nicht möglich. Das Haus der Begegnung und das Quartiersbüro bieten interessierten Frauen und Männern ein breites Betätigungsfeld sowohl für punktuelle Unterstützung als auch für eine kontinuierliche Mitarbeit. Eine wertschätzende Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen, getragen von einer Anerkennungskultur, stellt für uns ein Qualitätsmerkmal unserer Arbeit dar. Zeitliche, räumliche und finanzielle/materielle Ressourcen sind dafür zur Verfügung zu stellen und sind ein wichtiger Teil der Anerkennung der geleisteten Arbeit.

### **5.2. Räumlichkeiten**

Der Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ betreibt das Haus der Begegnung am Habichtweg 48 und das Quartiersbüro in der Auwaldstraße 90. Die Räumlichkeiten im Haus der Begegnung sind multifunktional und umfassen ein Café mit Küche, Werkstätten, Arbeits- und Sitzungsräume, Lagerräume, Gruppenräume und eine große Veranstaltungshalle. Hinzu kommen noch ein kleiner Keller und ein Schuppen sowie ein Pavillon auf dem Gelände des Hauses, der für alle frei zugänglich und nutzbar ist.

### **5.3. Finanzierung und Controlling**

Finanziert wird das Haus der Begegnung und seine Arbeit primär von der Stadt Freiburg – den Dezernaten II und III. Das Amt für Kinder, Jugend und Familie finanziert das Haus der Begegnung und die Offene Kinder- und Jugendarbeit, das Amt für Schule und Bildung den Schularbeitskreis und das Amt für Senioren und Soziales die Quartiersarbeit und das Quartiersbüro. Darüber hinaus erwirtschaftet der Verein durch diverse Veranstaltungen und Vermietungen kleine Erlöse. Sponsoring, Mitgliedsbeiträge und Spenden runden die Finanzierung ab. Manchmal lassen sich auch Drittmittel z.B. über Stiftungen anwerben. Die Lohnverrechnung, die Buchhaltung und der Jahresabschluss werden von einem externen Steuerbüro geleistet. Über die Verwendung der Mittel hat der Verein „Haus der Begegnung e.V.“ den zuständigen Ämtern der Stadt jährlich einen Nachweis zu erbringen. Rechnungsabschluss und Haushaltsplan werden auch der Mitgliederversammlung des Vereins vorgelegt, von dieser geprüft und genehmigt.

## 5.4. Vereinsstruktur

Der gemeinnützige Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ wurde im Jahr 1969 gegründet, im Jahr 2000 als offener Verein neu strukturiert und unterhält und betreibt in Freiburg-Landwasser das Haus der Begegnung und das angemietete Quartiersbüro. Der Verein ist Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, eines Schularbeitskreises und der Quartiersarbeit in Landwasser. Das Haus der Begegnung versteht sich als eine Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund im Stadtteil Landwasser und will in diesem Gemeinwesen die interkulturelle Begegnung und soziale Gemeinschaft fördern. Auf diese Weise möchte der Verein einen konstruktiven Beitrag zu einem guten Zusammenleben in Landwasser leisten. Dem Verein in seiner jetzigen Form liegt eine Satzung aus dem Jahr 2000 (aktualisiert 2014) zugrunde. Darüber hinaus hat sich der Vorstand eine Geschäftsordnung gegeben (2013), die die Aufgaben und Zuständigkeiten im Verhältnis der Organe zueinander regelt.

### Vereinsvorstand

Laut § 11 der Vereinssatzung vom 16.10.2000 besteht der Vorstand aus:

drei Vertreterinnen/Vertretern des Gemeinderats der Stadt Freiburg

je einem/r Vertreter/in der katholischen und evangelischen Kirche aus Landwasser

einem/r Vertreter/in der Albert-Schweitzer-Schulen in Landwasser

einem/r Vertreter/in der Stadt Freiburg

zwei durch Jugendliche aus Landwasser delegierte Vertreter/innen, die zum Zeitpunkt der Wahl unter 21 Jahren sind, und

vier durch die Mitgliederversammlung gewählten Vertreter/innen.

Die Mitgliederversammlung des Vereins wählt jeweils für zwei Jahre ihre Vertreter/innen in den Vorstand.

Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem/der 1. und 2. Vorsitzenden sowie dem Geschäftsführer in beratender Funktion.

### Mitgliedschaft im Verein

Der Verein „Haus der Begegnung Freiburg-Landwasser e.V.“ ist eine gemeinnützig anerkannte Institution, selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Durch die Mitgliedschaft kann die Tätigkeit des Vereins mit Rat und Tat mitbestimmt werden.

## **5.5. Qualitätssicherung**

Um unseren rechtlichen und gesellschaftlichen Auftrag erfüllen und eine qualitätsvolle pädagogische und soziale Arbeit leisten zu können, benötigt es Strukturen, die unterstützend wirken und die Erbringung dieses Auftrags auch gewährleisten können.

### Teambesprechungen

In wöchentlichen Teambesprechungen im Gesamtteam als auch in den einzelnen Bereichen (Kinder, Teens und Jugendliche, Quartiersarbeit) werden die laufenden Aktivitäten reflektiert und geplant, aufgetretene Probleme behandelt, organisatorische Fragen geklärt und Aufgabenverteilungen im Team vorgenommen.

### Teamsupervision

Supervision gehört zu den Standardinstrumenten, um Qualität in einer sozialen Einrichtung zu reflektieren. Dabei gilt insbesondere der Teamdynamik, den Arbeitsbelastungen und persönlichen Befindlichkeiten besonderes Augenmerk. Sie dient auch der Psychohygiene und Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der Angestellten.

### MitarbeiterInnengespräche

Einmal jährlich finden ausführliche Gespräche der Leitungsperson mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt, um die geleistete Arbeit zu reflektieren, persönliche Ziele festzulegen und berufliche Perspektiven zu besprechen.

### Fortbildungen

Die MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit, an Fortbildungen ihrer Wahl – in Abstimmung mit der Leitung – teilzunehmen, die primär im Bereich Kinder- und Jugendarbeit bzw. Gemeinwesenarbeit liegen. Dabei sind sowohl die fachliche Weiterbildung als auch der Austausch mit KollegInnen anderer Institutionen wichtig.

### Teamseminare/klausuren

Mehrmals jährlich finden sich die hauptamtlichen pädagogischen MitarbeiterInnen zusammen, um die Programmangebote zu überprüfen und Konzept- und Organisationsentwicklungen voranzubringen.

### Dokumentation:

Das HdB veröffentlicht jährlich einen Jahresbericht („HdB-Auslese“), der den Mitgliedern des Vereins und der interessierten Öffentlichkeit zugesendet wird. Die alltägliche pädagogische Arbeit wird in Tagesprotokollen festgehalten und in Teambesprechungen laufend evaluiert.

### Wissenschaftliche Begleitforschung

Um eine Außensicht auf die alltägliche Arbeit stattfinden zu lassen, beteiligt sich das HdB auch an relevanten Studien oder stellt sich als Forschungsfeld für Studierende zur Verfügung. Das ermöglicht uns neue Erkenntnisse und den Forschenden einen realitätsnahen Einblick in die soziale Arbeit.

### Vernetzungen

Im sozialen Bereich sind der Blick über den eigenen Tellerrand und der Austausch mit anderen Sozialeinrichtungen wesentlicher Bestandteil einer qualitätvollen Arbeit. Darum arbeitet das Haus der Begegnung aktiv in den verschiedenen Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Quartiersarbeit in Freiburg mit. Das Haus der Begegnung ist auch Mitglied im Freiburger Kinderfilmring. Der Austausch in diesen Fachgremien dient der ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Quartiersarbeit. Darüber hinaus ist das HdB im Stadtteil sehr gut mit den anderen Vereinen und Institutionen vernetzt. Dieser Austausch ist integraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses. Ohne sie wäre eine sozialräumliche Arbeit nicht leistbar.

### Betriebsrat

Der seit 2013 gewählte Betriebsrat ist Ansprechperson für die MitarbeiterInnen in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen und achtet darauf, dass der betriebliche Umgang mit dem Personal pfleglich vonstattengeht.

### Rechtliche Grundlagen

Die rechtlich relevanten Bestimmungen für die pädagogische Arbeit und den Datenschutz sowie für arbeitsrechtliche und gesundheitsrelevante Auflagen werden einer regelmäßigen Prüfung unterzogen.

### Betreiberverantwortung

Im Haus der Begegnung findet jährlich eine Begehung durch das Gebäudemanagement der Stadt Freiburg statt. Sicherheitstechnische Überprüfungen des Hauses und laufende Wartungen durch externe Fachleute sind selbstverständlicher Teil der Betreiberverantwortung.

## **6. Öffentlichkeitsarbeit**

Um unsere soziale und pädagogische Arbeit publik und unsere Angebote und Veranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bedienen wir uns verschiedener elektronischer und lokaler Medien.

### **6.1. Internet**

Die Homepage des HdB, die vom technisch-pädagogischen Mitarbeiter als Webmaster betreut wird, gibt einen aktuellen Überblick über die gesamten Aktivitäten des Vereins. Im Zeitalter des Internets ist sie das wichtigste Präsentationsmittel. Das HdB ist zusätzlich auch im sozialen Netzwerk Facebook vertreten. Der Auftritt dient primär der schnellen Kommunikation mit Personen, die dem Haus sehr verbunden sind.

### **6.2. Jahresprogramm**

Kurz und knapp gibt das Jahresprogramm einen Überblick über die aktuellen und geplanten Angebote und Veranstaltungen des Hauses. Es wird im Stadtteil an alle Haushalte verteilt und auf der HdB-Homepage der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darüber hinaus werden einzelne Angebote und Veranstaltungen auch über die Schaukästen im Stadtteil publik gemacht.

### **6.3. Jahresbericht**

Seit Anbeginn legen die MitarbeiterInnen des Hauses der Mitgliedsversammlung einen Bericht über das abgelaufene Arbeitsjahr vor. Seit 2013 wird dieser Bericht als „HdB-Auslese“ auch gedruckt, und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Durch die Ausweitung der Textbeiträge über die angestellten MitarbeiterInnen hinaus, präsentiert der Jahresbericht eine Vielfalt an Perspektiven und bietet am Geschehen des HdB Interessierten die Möglichkeit der Mitgestaltung.

### **6.4. Lokale Medien**

Die Stadtteilnachrichten, die zweimonatlich erscheinen und vom Bürgerverein Landwasser herausgegeben werden, ermöglichen es dem Haus der Begegnung seine Angebote im Stadtteil aktuell zu platzieren und über seine Arbeit zu berichten. Darüber hinaus nutzen wir weitere lokale und regionale Medien, um unsere Arbeit publik zu machen.

An der Erstellung dieses Konzeptes haben mitgearbeitet:

Anke Dreier

Frank Jagger Hebda

Bernhard Lickert

Natascha Munz

Harald Pessentheiner

Raul Pinto

Alexandra Ruoss

Oksana Solowjow

Anna Syring

Kristina Zähringer

Impressum:

HdB-Konzept Sommer 2015

Vollständig überarbeitete Fassung von 1989

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Dr. Harald Pessentheiner